

Die in der Mitte offenen Kreise

Offenheit bewahren –
als Mensch und als Gesellschaft

ELFRIEDE ZÖRNER

Was treibt uns nun bei der Suche nach einem attraktiven Ziel an? Was bewerten wir als für uns attraktiv?

Nun, es ist uns allen bewusst, dass wir Menschen soziale Wesen sind und nach Verbundenheit streben, schon allein um zu überleben und uns fortpflanzen zu können. Erst im heurigen Frühjahr beim Lesen eines Interviews mit dem Nobelpreisträger Jean-Marie Lehn (1987 für Supramolekulare Chemie) habe ich erfahren, dass ein einzelnes Wassermolekül *keine einzige* Eigenschaft von Wasser (wie gefrieren, siedend etc.) besitzt, sondern dass diese Eigenschaften erst entstehen, wenn sich mehrere Wassermoleküle verbinden.

Ein tolles Aha-Erlebnis für mich, weil es mich zu dem provokanten Rückschluss veranlasst, dass wir Menschen, die den Baustoff Wasser überwiegend in uns haben, also bereits auf der stofflichen Ebene dazu geschaffen sind, uns zu verbinden, zu vernetzen, um unsere Eigenschaften als Menschen entfalten zu können!

Beim jährlichen interdisziplinären Salutogenese-Symposium in Bad Gandersheim haben wir heuer durch den Vortrag von Hildegard Kurt festgestellt, dass wir eine auf allen Ebenen gesunde Zukunftsgestaltung fördern können, indem wir offene Kreise bilden, in deren Mitte wir einen leeren Raum zulassen, damit „Etwas“ kommen und entstehen kann. Im Sinne des gerade gefeierten Pfingstfestes gesprochen, wir können erst vom Geist erfüllt werden, wenn wir dazu bereit sind und uns von anderen Dingen leeren, befreien!

Ein spannender, lohnender Prozess. Es zeigt sich dabei, dass Zukunftsgestaltung beides braucht, wie uns beim Symposium die Kulturwissenschaftlerin Hildegard Kurt² so anschaulich dargelegt

hat: das *Futurum*, ein auf Erfahrung und bisherigem Wissen basierendes, aktives Gestalten und das *Adventum*, ein offenes Erwarten des Kommenden durch Bewusst-SEIN – wo sich ehrfürchtig ein Raum für Schöpfungskraft auftut und die alles umfassende Liebe Platz nimmt: „Ich bin, der ich bin!“ Eine künstlerische Darstellung dieses Gedankens habe ich vor kurzem in dem Werk „Je suis“ (Ich bin) des Bildhauers Albrecht Zauner³ auf einer Finissage entdeckt.

Gemeinsam kreativ gestalten

Sobald es uns gelingt, unsere Gegenwartsfähigkeit durch bewusstes Sein im Hier und Jetzt zu entwickeln, können wir in unseren Rucksäcken aus der Vergangenheit Belastendes, Überholtes aussortieren und das weiterhin Brauchbare, Wertvolle beibehalten, um offen zu sein, für das, was auf uns zukommt, so wiederum Hildegard Kurt. Wenn wir uns nun in verschiedenen zur Mitte hin offenen Kreisen zusammenfinden, diese anfängliche Leere aushalten, ihr Zeit und Raum schenken, dann können wir zuerst in diesem Einfach-nur-Dasein unsere eigene Qualität und die der anderen feinfühlig wahrnehmen. In dieser Offenheit entwickelt sich ein kohärentes Wir-Gefühl und ein neues, gemeinsames, kreatives Gestalten – gleich zu welchem Thema – wird möglich.

Dieses Symposium ist noch nicht zu Ende, sondern wie es unsere Gruppe dargestellt hat, da hat sich eine Quelle aufgetan und die fließt weiter. In den verschiedensten Begegnungen und Themen zeigt sie sich ... mal leise, mal kräftiger sprudelnd... . Ich bin dann manchmal ganz verblüfft, dass ich ganz unerwartet schon wieder in einen „Kreis, der in der Mitte offen sein will“ gerate und bin, wenn ich dies wahrnehme, tief berührt.

Danke!

Elfriede Zörner, Linz-Bregenz,
zoerner@life-support.at

² <http://hildegard-kurt.de/>

³ <http://www.bildhauer-albrecht-zauner.eu>